

Ausschnitt aus: Evangelische Volkszeitung, Basel
Découpé de:Erschienen am: 19. Dez. 1947
Date de la parution:

Karl Barth: Die Schrift und die Kirche. „Theologische Studien“, herausgegeben von Karl Barth. Heft 22. Evang. Verlag A. G., Zollikon-Zürich. 44 S., Fr. 2.50.
Der 1. Vortrag: Die Autorität und Bedeutung der Bibel, wurde am 5. Januar 1947 an einer ökumenischen Theologenkongress auf Schloss Bossey in Genf gehalten und umfasst 12 Thesen und ihre ausführliche Darlegung. Auf Seite 6 habe ich mir den Satz angestrichen: „Sie (die Zeugen Jesu Christi) waren mit wenigen Ausnahmen keine bemerkenswerten Theologen. Sie haben nur ihre Erwählung und Berufung für sich. Diese aber zählt!“ — Der 2. Aufsatz: „Die Kirche — die lebendige Gemeinde des heiligen Herrn Jesu Christi“ gehört zu den Vorbereitungsarbeiten für die im September 1948 in Amsterdam geplante Versammlung des „World Council of Churches“. Barth spricht hier 1. vom Sinn, d. h. vom Wesen und von der Existenz der Kirche, 2. von ihrer Bedrohung, d. h. von der Gefahr, in der sie ihr Sein als Kirche verlieren kann, und 3. von ihrer Erneuerung oder Reformation von ihrem Ursprung her.

Die sehr gründlichen Erörterungen laufen wohl, so scheint mir, ungefähr auf das hinaus, was Paulus so kurz und klar sagt: „Nicht dass wir Herren seien über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude, denn ihr stehet im Glauben“ (2. Kor. 1. 24). Es ist doch interessant, dass gerade Paulus so spricht, er, der Ordnungen für die christliche Gemeinde aufstellte. Er kennt auch die Gefahren derselben; aber er nennt auch die beste Abwehr: „Ihr stehet im Glauben“.

So etwa möchte wohl auch Barth der Kirche von heute dienen, wie er ja selber zum Dienst laut und eindringlich aufruft: „Man rede von Diensten und nicht von Ämtern!“ (Seite 38). Und zwar von den Diensten der Gemeinde an der Gemeinde, der ganzen Gemeinde, und zwar der Einzelgemeinde in 1. Linie. Barth sieht die Kirche heute in dieser Gefahr, ja Bedrohung. Die papale, aber auch die episkopale und presbyterial-synodale Verfassung der Kirche ist der notwendigen Reformation hinderlich.

Die Schrift ist wohl für die Kirchen jenseits und diesseits des Rheines geschrieben worden. Wir südlich des Rheins wissen oder ahnen, was deutsches Kirchenregiment heisst und fürchten für Deutschland vielleicht eine Neuaufgabe desselben. Barth mag durch seine persönlichen Beziehungen zu christlichen Kreisen draussen ganz bestimmte Anzeichen hierfür im Auge haben.

Und wir in der Schweiz? Selbstverständlich hat man bei uns „Amt“ offiziell noch kaum anders definiert als eben als „Dienst“. Lies z. B. Antrittspredigten von Pfarrern; ob aber die Abschiedspredigten sich in jedem Fall ebenso auf den ausgerichteten Dienst berufen dürfen? — Wie oft begegnet man eher einer Amtsperson als einem Verbi Divini Minister! Wie oft ist von einer Dienstauffassung wenig zu spüren, wohl aber von einer eher falschen Amtsauffassung! Das geht vielleicht bis in die Unterschrift hinein. Kürzlich hörte ich durch eine Fürsorgerin von einem Pfarrer, der gebeten wurde, zu einem Vater zu gehen, da dieser seine Kinder nicht in den kirchlichen Religionsunterricht schicken wolle. Der Pfarrer antwortete: „Zu solchen Leuten geht man überhaupt nicht!“

Die sehr anregende, vielleicht auch etwas aufregende und leider ebenso zeitgemässe Schrift sollte auch in unsere Gemeinden hinein, da sie ja ihre Sanierung an Haupt und Gliedern meint und kraftvoll vertritt.